

Mark nennt, in der Hauptsache verwendet werden sollen, ist damit gegeben. Für den Industriezweig Elektrotechnik/Elektronik ist zum Beispiel vorgesehen, den Anteil der Investitionen für die intensiv erweiterte Reproduktion, vor allem für Maßnahmen der Rationalisierung, von etwa 50 Prozent im Jahre 1971 auf 70 bis 75* Prozent im Jahre 1975 zu erhöhen. Ins Auge gefaßt sind hier vor allem Investitionen für kurzfristig produktionswirksame Maßnahmen der Rationalisierung. In der chemischen Industrie sind mindestens ein Drittel der zur Verfügung stehenden Investitionsmittel für Rationalisierungs- und Rekonstruktionsmaßnahmen einzusetzen, um so die Grundfondsökonomie zu erhöhen.

Ähnliches gilt auch für unsere sozialistische Landwirtschaft. In der Direktive wird den Genossenschaftsbauern empfohlen, die erwirtschafteten Investitionen so einzusetzen, daß sie der Intensivierung, der Rationalisierung und in zunehmendem Maße der planmäßigen Gestaltung der industriemäßigen Produktionsmethoden entsprechen. Ein größerer Anteil der Gesamtinvestitionen soll zur Entwicklung der Pflanzenproduktion und zur Konservierung und Lagerung landwirtschaftlicher Produkte verwendet werden. Durch die Einführung neuer Technologien und Maschinensysteme und die zunehmende Zusammenarbeit der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften in Kooperation werden die Genossenschaftsbauern die natürlichen und ökonomischen Produktionsgrundlagen und die sozialistischen Produktionsverhältnisse immer umfassender nutzen.

Die Direktive erwartet und fordert, daß sich alle Parteiorganisationen in der Industrie, in der Landwirtschaft oder wo immer sie wirken, stärker als bisher den Problemen der Rationalisierung zuwenden. Die Rationalisierung hat nicht nur eine technisch-organisatorische Seite, ist nicht nur von ökonomischer Bedeutung. Sie regt zugleich die Schöpferkraft und die Aktivität der Menschen an, sie löst Initiativen aus, inspiriert die Neuerer und Rationalisatoren, befruchtet das Wirken der sozialistischen Arbeits- und Forschungsgemeinschaften. Die Rationalisierung ist geeignet, den großen Ideenreichtum der Werktätigen produktiv zu machen, ihnen das Mitplanen und Mitdenken im breitesten Umfange zu ermöglichen. Werden hier alle hemmenden Barrieren weggeräumt, wird das ein großer Gewinn sein für unsere ökonomische Kraft und zugleich für das ideologische Wachstum der Arbeiterklasse als der herrschenden Klasse, als dem gesellschaftlichen Eigentümer der Produktionsmittel, für die weitere Entwicklung unserer sozialistischen Demokratie. Auch hier gilt die bewährte Lebensweisheit, daß die Kräfte wachsen, wenn sie gefordert werden und daß gesunde Kraft gefordert werden will.

Die Direktive weist darum auch auf die hervorragende Bedeutung des von den Gewerkschaften zu organisierenden sozialistischen Wettbewerbs hin. Sie fordert, alle notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, damit differenzierte Wettbewerbsziele und Verpflichtungen in den Kollektiven festgelegt werden können. Die tägliche vertrauensvolle Arbeit mit den Menschen, das ist der Schlüssel für die Lösung der ökonomischen Aufgaben und für die weitere Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins der Werktätigen.

Einen bedeutenden Platz in der Direktive nehmen die Forderungen nach Erhöhung der Materialökonomie und zur Senkung des spezifischen Energieverbrauchs ein.

Die Erhöhung der Materialökonomie betrifft alle Bereiche der gesellschaftlichen Produktion bei der Nutzung der zur Verfügung stehenden Rohstoffe und anderen Materialien. Der Materialverbrauch wird in unserer modernen Wirtschaft mehr und mehr zum entscheidenden Kostenfaktor, machen doch gegenwärtig die Materialkosten über 50 Prozent unseres gesellschaftlichen Gesamtprodukts aus.

Für je ein Prozent Steigerung der Warenproduktion in der metallverarbeitenden Industrie benötigen wir beim gegenwärtigen Stand des Materialeinsatzes fast 25 000 Tonnen Walzstahl, für ein Prozent Zuwachs an Bauproduk-

Rationalisierung
fördert Initiative
und Schöpfer-
kraft der Massen

Erhöhung
der Material-
ökonomie